

das man die strene nicht etwa nur verhindern, ihre Meinung zu sagen, sondern sie zwingen — die Meinung der Regierung zu sagen. Diesmal aber war Dr. Helfferich ungemein glücklich. Er gab zu, daß die Zensur nicht immer ganz glücklich gewesen, aber er versprach nicht nur Verbesserungen, sondern sicherte sogar ausdrücklich zu, daß der Reichstagler bereit sei, die Verantwortung für die politische Zensur, soweit diese unumgänglich sei, zu übernehmen und den militärischen Stellen Anregung und Ratsschlüsse zu geben. Mit anderen Worten, er setzte hier einen Boden, auf dem man sich schließlich wird verständigen können.

Der parlamentarische Boden ist ein heiliger Boden. Dr. Helfferich machte diese Erfahrung in den letzten Tagen reichlich. Schließlich aber hat sich das auf ihn von allen Seiten niedergegangene Kreuzfeuer beruhigt, und man kann weitergehen zu ernsthafter Arbeit.

Wippchens Vater.

Dem Andenken eines fröhlichen Mannes.

Berlin, 31. Oktober. Julius Stettenheim ist heute nacht, nahezu 85 Jahre alt, an den Folgen einer Infektion verstorben.

Julius Stettenheim, der geistige Vater des berühmten Kriegerberichterstatters „Wippchen aus Bernau“ — wer kennt ihn nicht? — ist während des Weltkrieges gestorben, den er bis in die letzte Zeit hinein mit wehmütig-lustigen Glossen begleitet. Am 2. November sollte er sein 85. Lebensjahr vollenden. Er meinte seinen Geburtstag noch mitfeiern zu können, der körperlich ganz klein gewordene Mann, der die Freunde der Gesellschaft immer noch liebte und, wie der Jüngling bei Festen und Zusammenkünften stets bis zu Ende anshornte.

Das Leben dieses sorglos-vergnügten Schriftstellers war ein Leben der Arbeit und der Mühen und dennoch fröhlich, wie nur eines. Rühlich für drei Geschlechter, denen Julius Stettenheim immer wieder helle Freude schenkte. Man wird ihn und so manche seiner vielen Schriften nicht vergessen. Vor allem nicht den unsterblichen Kriegerberichterstatte Wippchen aus Bernau, dessen wunderbare Abenteuer in einem Duzend zierlicher Bände vorliegen. Der letzte erschien erst vor einigen Monaten, und selbst der älteste von ihnen macht dem Leser noch heute Vermutungen und sie kommen oft genug noch zum Vorschein: In Schwänken und Boffen, die nicht Stettenheims Namen tragen, und in humoristischen Zeitschriften, denen nicht er beigetragen hat. Denn Julius Stettenheim war der beliebteste deutsche Humorist, was er lächelnd ertrug. „Sieht man mir einen Witz“, sagte er, „nun, es schadet nichts: ich mache einen neuen.“

Daß er alle Reizereien mit seinem Humor beizetzte, daß er nicht allein den famosen Wippchen mit einem ebenso drolligen wie abwechslungsreichen „Vorwurf“, sondern seine Witze austreten ließ, ist wohl bekannt. Man erinnere sich der Namen für die (in Bismarcks Zeit) genannten Monopolisgarren. Zum Beispiel: „Erlkönig“, der die raucht, „erreicht den Hof mit Witz und Witz“, „Kraut maros“, „nur außerhalb der Stadt zu rauchen“, „Seiderstein“ (und der wilde Knabe brach...), und andere andere Bezeichnungen. Erstaunlich ist auch der Reichtum seiner Tierfabeln, in denen Menschliches, Allmenschliches mit Britischenschnitten des Witzes geschnitten wird; und Stettenheims „Ein- und Zweifelder“ enthalten bei allem Lachen die manchmal sehr ernsten, immer aber witzigen Erfahrungen eines Mannes, der scharf ins Leben sieht und ganz Eigenartiges zutage fördert, wenn er die Oberflächen von den Dingen gestreift.

Stettenheim war ungeheuer fleißig. Er mußte, da er auf den Betrag aus der Arbeit seiner Feder angewiesen war — als Redakteur der „Wespen“ und dann als freier Schriftsteller — viel schaffen, um durch's Leben zu kommen. Auch im persönlichen Verkehr war er der liebenswürdigste Mann wie an seinem alten Schreibstisch, den er ununterbrochen — seit 30 Jahren benutzte er ihn schon — in der leise glitzernden Hand.

Rein größeres Festmahl in Berlin gab es ohne Trinkspruch von Stettenheim. Die Damen waren fast immer der beliebteste Gegenstand, und er war voll kleiner Bosheiten, die gerade bei den Betroffenen die größte Heiterkeit hervorriefen. Bekannt ist ja, wenigstens aus vielfachen „Anmerkungen“, der Schluß eines dieser Trinksprüche: „... König Barao aber gebot in jenen Tagen: Alles, was männlich, sei dem Tode geweiht, was aber weiblich, soll leben! ... So die Damen!“ H. P.

Nah und fern.

Hauptmann Voelckes Beisetzung. Die Beisetzung Hauptmann Voelckes findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr am Ehrenfriedhof in Dessau statt. Der Vater, Professor Voelcke, hat die Leiche seines Sohnes aus dem Felde geholt. Der Herzog von Anhalt-Dessau ließ durch einen Mägeladjutanten der Familie Voelcke seine Teilnahme ausdrücken.

Dänische Wohnungsnot infolge des Krieges. In Kopenhagen sind angeblich etwa 20 000 Familien obdachlos. Tadellose Wohnungsbedingungen stehen auf den Höfen herum und verregnen oder verstauben auf dem Boden des Expediteurs, was noch der glücklichere Fall ist. Die überaus empfindliche Wohnungsnot ist auf den Krieg zurückzuführen; die Fremden kamen in Scharen, um während des Krieges ein einigermaßen erträgliches Leben zu führen, und so wurden vielfach kleine Mieter ausgemietet.

Der Umfang des Kriegsgefangenen-Postverkehrs. Der Kriegsgefangenen-Postverkehr, den die Schweiz, das neutralste Land Europas, in selbstloser Weise unentgeltlich vornimmt, nimmt einen immer größeren Umfang an. Seit Kriegsausbruch bis Ende September dieses Jahres hat die Schweizerische Postverwaltung nach Deutschland — also nach kriegsgefangenen Deutschen in Feindesland — und an kriegsgefangene Feinde in Deutschland — nicht weniger als 71 Millionen Briefe und Postkarten, 5,2 Millionen Telegramme, 81,2 Millionen Postpakete und 8,1 Millionen Postsendungen über rund 33,2 Millionen Franken, nach Deutschland — nicht weniger als 72,1 Millionen Briefe und Postkarten, 5,2 Millionen Telegramme, 81,2 Millionen Postpakete und 8,1 Millionen Postsendungen über rund 12,9 Millionen Franken

Rumänische Petroleumgeschäfte. Die rumänischen Petroleumhändler lassen sich ins Häuschen. Bekanntlich sind in Konstantinopel bedeutende Petroleumvorräte in die Hände der Mittelmächte gefallen. Hierdurch erwächst den Besitzern nicht nur kein Schaden, sondern ein großer Gewinn. Die Herrschaften waren nämlich vorfristig genug, die Petroleumvorräte kurz vor dem Einmarsch der siegreichen feindlichen Heere an die — Verbündeten Rumänien zu verkaufen und begingen die weitere Vorsicht, sich dreiviertel der Kaufsumme vorausbezahlen zu lassen. Werden nun jetzt die Petroleumvorräte requiriert, so erhalten die Händler noch einmal den vollen Preis von seiten der Mittelmächte erstattet. Ein glattes Geschäft, ein gutes Geschäft...

Mattachichs Glück und Ende. Der „Hausknecht“ der Prinzessin Luise von Belgien, Geza Mattachich, der vor einiger Zeit aus Deutschland ausgewiesen wurde, ist auch aus Wien, wohin er sich begab, ausgewiesen worden. Sehr wahrscheinlich wird sich die Schuldprinzeßin von ihrem Begleiter, der ihr böser Geist war, trennen müssen. Ihre Angehörigen haben ihr angeboten, sich mit einer auskömmlichen Jahresrente auf eines der Schlösser der belgischen Königsfamilie zurückzuziehen, jedoch unter der Bedingung, daß sie sich von Mattachich trenne. Dem ehemaligen österreichischen Leutnant selbst ist der Aufenthalt in Budapest gestattet worden, doch steht er unter Polizeiaufsicht.

Bunte Zeitung.

Chronik der Narheiten. Französische Zeitungen bringen wieder einmal einen köstlichen Beitrag zur Geschichte des unfreiwilligen Humors in diesem Kriege. Überschrift: „Wie sich die Berliner satt essen.“ Und dann wird erzählt, daß die Berliner, um sich satt zu essen, jeden Tag in eine andere Stadt fahren. Man ist also in Berlin keine Nation und fährt an den folgenden Tagen nach Lübeck oder in andere „freie“ Städte und ist dort „Fleisch weiter.“ — „Eine glänzende Idee“, heißt es dann, „auf diese Weise kosten die zwei Deutschen täglich höchstens 50 Mark! Aber da ein Deutscher jeden Preis für ein Beefsteak zahlt, so haben die Bahnhöfe, die zu den freien Städten führen, erhöhte Einnahmen zu verzeichnen.“

Pariser Leben im Kriege. Der „Figaro“ hat an eine Anzahl französischer Schriftsteller und Künstler die Frage gerichtet, ob und was sie während des Krieges gearbeitet hätten. Bemerkenswert ist die Antwort des Komponisten De Borne: „Als ich erkannte, daß das Pariser Leben trotz des Krieges sich von Tag zu Tag amüsantester gestaltete, daß zahlreiche junge Frauen — und auch eine ganze Portion nicht mehr junger! — in kurzen, mit der tragischen Größe der Ereignisse durchaus nicht im Einklang stehenden Längereinschneidungen sich noch nie zuvor so übermäßig-lustig, so fröhlich gezeigt hatten wie in diesen schweren Tagen, daß die Warenhäuser, die Luxuswirthschaften, die Kaffee- und Teehäuser, die Bessentheater, die Singpielhallen, die Kinos ständig überfüllt waren von einer lärmenden, sorglos schwärmenden Menge; als ich weiter bemerkte hatte, daß in unseren großen Konzerten die Reihentellen — darunter auch solche, die von „polus“ komponiert waren — in weit größerer Zahl erschienen als in Friedenszeiten, verfuhrte ich es zu machen wie die andern und meine Gedanken von der grauenhaften Tragödie, die sich in unserem Lande abspielte, loszureißen. Und ich suchte wieder an die Arbeit zu gehen. Was das Ergebnis einer unter solchen Bedingungen geleisteten Arbeit — während ich ständig das Bild derer, welche irgendwo da unten fallen, vor Augen habe — sein wird, wage ich mich allerdings nicht zu fragen...“

Die Bukarester Jugendwehr und der Zeppelinschuh. Die Sicherung vor Zeppelins-Angriffen wird von den Behörden der rumänischen Hauptstadt Bukarest mit äußerster Strenge durchgeführt. Die Polizei achtet mit großer Strenge auf die pedantische Ausführung aller Regeln. Wenn in einem Fenster auch nur ein leichter Lichtscheinmer entdeckt wird, so fliegt sofort ein Stüchchen Kohle, oder ein kleiner Stein hinauf. Wertvolle Dienste leistet der Polizei auf diesen Gebieten die Jugendwehr, welche den Kampf mit dem Licht und das Werfen der Steine höchlich amüsiert. Schließlich sind auch alle Privattelefone abgestellt.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 2. November.

Sonnenaufgang 7⁰⁰ | Mondaufgang 1⁰⁰ M.
Sonnenuntergang 4⁰⁰ | Monduntergang 10⁰⁰ M.

Vom Weltkrieg 1914/15.

2. 11. 1914. Westfines bei Ptern wird von den deutschen Truppen gestürmt. — Ein russischer Vorstoß bei Sankt Petersburg wird abgewiesen. Die Österreicher stürmen Schabaz in Serbien. — 1915. Schwere Niederlagen der Russen bei Gortyork und Siemowice. Erstürmung der Höhen südlich von Skraguovac.

1843 Zweite Schlacht bei Breitenfeld: Sieg der Schweden unter Lortensson über die Kaiserlichen unter Erzbischof Leopold und Piccolomini. — 1768 Österreichischer Feldmarschall Franz Karl Graf Radetzky geb. — 1818 Napoleon überschreitet auf dem Rückzug den Rhein bei Mainz. — 1827 Orientalist Paul de Lagarde geb. — 1831 Schriftsteller Julius Stettenheim geb. — 1848 Schwedischer Dichter Elias Lönnberg geb.

Futtermittel für die Schweinefleisch. Bei der Schwierigkeit, den nötigen Eiweißgehalt der Futtermittel zu erreichen, wird die Anwendung der durch die Rohmaterialienpreise des Landwirtschaftsministeriums kürzlich weiteren Kreisen mitgeteilten Verfuße des Professors Franz Lehmann in Göttingen von größter Wichtigkeit. Lehmann hat festgestellt, daß 70% des Nährstoffbedarfs durch Rüben (Rohrübren, Rüben, Stankelrüben, Möhren) gedeckt und dabei höchste Lebensgewichtszunahmen erzielt werden können. Nur gegen Ende der Wast läßt die Rübenaufnahme durch die Schweine etwas nach. Folgende Regeln sind hierbei innewohnen: Rohe oder dämpfe die Rüben und gib das nährstoffreiche Dampfpasser in das Futter! Dampfpasser von Kartoffeln ist schädlich, Rüben und Kartoffeln sind also getrennt zu dämpfen. Mische den Rüben pro Schwein und Tag 1/4 bis 1/2 Kilogramm Beifutter zu: 1/4, Mischmehl, Kadavermehl oder Trodenhefe zu 1/2, Schrot oder Kleie ermöglichen 500 bis 700 Gramm tägliche Zunahme. Stehen nur Schrot oder Kleie zur Verfügung, so werden wenigstens vier bis fünf Monate lang Rüben mit Komfren, Alee, Luzerne oder Wiesenheu gefüttert (Vormahl). Diese Grünfütterarten sind zu schroteten, zu verhußeln oder zu mahlen. Sie werden im gefochten Zustand wesentlich besser ausgenützt und vermögen dann — was noch viel zu wenig beachtet wird — einen nicht unerheblichen Teil der Eiweißration darzustellen. Erst wenn monatlich nicht mehr Zunahmen von 10 bis 12 Kilogramm zu erzielen sind, beginnt man mit der Vergabe von Schrot oder Kleie. In der nun folgenden, etwa dreimonatigen Vollmast werden 1 1/2 Kilogramm Beifutter aus Getreideschrot und Kleie dargereicht, wozu Rüben bis zur Sättigung treten. Alee- oder Luzerneblätter oder -blüten, durch Drehen der Futterpflanzen gewonnen, sind ein vollwertiger Ersatz für Alee.

Verbot der Apfelweinherzeugung. Die Erzeugung von Apfelwein ist im ganzen Deutschen Reich verboten worden, und zwar ist dieses Verbot, wie die Reichsstelle für Gemüße und Obst mitteilt, kein vorübergehendes, sondern voraussichtlich ein dauerndes. Die Ursache der Einstellung ist darauf zurückzuführen, daß die billigen Apfelsorten, und nur diese kamen für die Erzeugung in Betracht, feinerzeit gänzlich für Zwecke der Marmeladenherzeugung beschlagnahmt wurden. Dadurch ist eine große Industrie, die hauptsächlich in den oberrheinischen Gegenden der Mark und in Süddeutschland gedieh, lahmgelegt. Die Kriegsgesellschaft für Weinobstbau und -verteilung hat deshalb an das Kriegsministerium eine Eingabe um Freigabe der zu Kelterzwecken gerichteten Apfelvorräte gemacht.

Die Taufrede der Kaiserin. Die Kaiserin hat bei dem Russeneinfall in Ostpreußen schwer heimgegriffen. Kirchengemeinde Rastkischen eine eigenhändig gehaltene Taufrede als Geschenk überwiesen. Gleiche Dedes sollen auch anderen Gemeinden Ostpreußens, die unter den Russen zu leiden hatten, überwiesen werden.

Jahrplanänderung. Von heute ab fallen auf der Strecke Frankfurt—Niederlahnstein die Sitzüge 260 Oberlahnstein ab 7.28, Frankfurt an 9.55 Uhr vormittags und 261 Frankfurt ab 7.30, Oberlahnstein an 10.02 nachts aus.

Gebühr für die Benachrichtigung über die Ankunft von Gütern. Vom 1. November ab beträgt die Gebühr für die Zustellung von Benachrichtigungen (Avis) durch einen Boten der Eisenbahn am Stationsorte für eine Benachrichtigung oder mehrere gleichzeitig bestellte Benachrichtigungen allgemein 10 Pfg. Die Erhöhung auf 10 Pfg. hat sich als notwendig erwiesen, da die seitherige Gebühr von 5 Pfg. nicht die der Eisenbahnverwaltung bei der Zustellung entstehenden Selbstkosten deckt.

Das Wasser des Rheins, das seit längerer Zeit gefallen war, beginnt jetzt wieder zu steigen. Trotzdem der Wasserstand des Rheins in der letzten Zeit für die Schifffahrt nicht sonderlich günstig war, hat der Schiffs- und Güterverkehr nicht unwesentlich zugenommen. Die auf der Fahrt zu Berg begriffenen Fahrzeuge sind fast ausschließlich mit Kohlen beladen, während talwärts Holz und Stückgüter befördert werden. Die Flößschifffahrt auf dem Rhein ist trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit noch immer recht rege. Die Schlepppläne sind bei dem regeren Verkehr etwas in die Höhe gegangen.

Ablieferung von abgeworfenen Fliegermeldungen. Von amtlicher Seite wird uns geschrieben: Verschiedene in der letzten Zeit vorgekommene Fälle, in denen auf Uebungsflügen abgeworfene Fliegermeldungen nicht an die darauf angegebene Adresse weitergegeben worden sind, geben Veranlassung zu der Aufforderung, daß alle von Fliegern abgeworfene Meldungen, die in der Regel in einem, mit Abwurfswimpel versehenen Sandsäckchen enthalten sind, unverzüglich und unerschlossen an die zuständige Polizeibehörde zur Weiterbeförderung abgegeben sind.

feinste

Cervelatwurst

eingetroffen.

Jean Engel.

Vereins-Nachrichten.

Evangel. Jungfrauen-Verein.

Freitag abend 8.15 Uhr: Versammlung.

Wetterausichten.

Eigener Wetterdienst.

Mild, noch einzelne Regenfälle.

Niederschlag 3 Millim.

Kindergarderobe

Monatsschrift zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.

Jede Nummer enthält 6 Gratis-Beilagen: 1. Musterbogen, 2. Schnittmuster, 3. Zeichnung, 4. Beschreibung, 5. Zeichnung, 6. Zeichnung.

Preis pro Nummer 25 Pfg.

Im Verlage der Märlischen Buchdruckerei in Rastkitten ist erschienen und durch die Geschäftsstelle d. Bl. zu beziehen:

Illustrierter

Rhein- und Lahn-Bote

Kalender auf das Jahr 1917.

64 Seiten Kart.

Preis 25 Pfg.

Inhalt: Als Titelbild Hotel „Oranien“, Rastkitten. Kalender, Kalender der Juden, Von den Finkernissen, Von diesjährigen Planeten, Zeitrechnung für das Jahr 1917, Chronologische Rechnung, Post-Tarif, Genealogie der europäischen Regentenhäuser, Maß- und Gewichtstabelle, Märkte-Verzeichnis für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Trachtungs-Kalender, Wissenswertes und Unterhaltendes: Der Kampf gegen den russischen Roloß, Gegen Franzosen, Engländer und Belgier an der Westfront, Hinter der Front, Das Volk der Bulgaren, Der Krieg im europäischen Wetterwinkel, Untere „blauen Jungen“, Das Zerbrechen mit Kanonen, Gedentage aus dem Kriege 1915/16, Rückblick auf den Weltkrieg, Um das Bestehen der Türkei, Ein Trostwort für Kriegskämpfer; Erzählungen: Fliegeroffiziere, Unsere Leni, Riesen, Ein Quartier, Jörgen Schwits Heimkehr, Vermischtes, Gebichte, sowie zwei Holzbilder, Inzerate.

eingetroffen: **A. Lemmer**